

Feldpostbrief Otto Lilienthals
an Herrn Gustav Lilienthal
(3 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)
Transkription (Original: Deutsches Museum München
Sammlung Kopfermann)

Freitag, Montragni, d. 28ten Okt. 1870

Lieber Gustav

Ich sitze in einem Pferdestalle auf einer umgestülpten Ku...karre [unleserlich]. Denk Dir das Pech, ich muß heute wieder Posten stehen. Während eigentlich unsere Compagnie als Lontian [?] im Dorfe Montragni [Montmagny] liegt, mußte ich an einem Dorfausgang Schildwache stehen.

Um 11 Uhr gaben die Franzosen in St. Denis [Saint Denis] fast zu gleicher Zeit 4 Granatschüsse ab, daß wir alle glaubten, das allgemeine Bombardement würde beginnen, jedoch die Geschütze schwiegen wieder. Gleichzeitig sagte uns eine vorüberreitende Ordonanz, daß Metz sich ergeben habe. Wenn Du diesen Brief erhältst, wirst Du wahrscheinlich den Fall von Metz lange wissen.

Heute habe ich das dritte Hemd wieder ausgelassen, weil man dann wie in einer Zwangsjacke sitzt, und ich finde, daß mich heute lange nicht so gefroren hat. Ein Leutnant von unserer ersten Kompagnie machte eine Recognosierung in dieser Nacht mit 20 Mann. Plötzlich hörten wir

[2]

heftiges Schießen und bald darauf wurde Leutnant v. Mürback [?] in die Seite getroffen zurück getragen, er war mit seinen Leuten gerade auf eine französische Feldwache losgerannt, die in einer Kirche saß, wo sie dann gleich eine Salve empfangen. Mürback hat uns, den Ersatz, geführt und wollte wahrscheinlich eine Gelegenheit suchen, um sich auszuzeichnen. In den Pariser Blättern steht heute gewiß die Nachricht, daß mehrere Regimenter der Preußen bei Montragni zurückgeworfen sind. Nun, wo Metz gefallen ist, wird die Belagerung von Paris auch nicht mehr lange dauern. Heute, wo wir auf Vorposten sind werden keine Briefe ausgegeben, dafür haben sich zu Morgen gewiß wieder mehrere Briefe an mich angefundnen. Du glaubst garnicht, wie ich mich darauf freue. Eben mußten wir fürchterlich lachen, denn ein Freiwilliger von Devitz kam von Patrouille zurück und war in einen Schützengraben gefallen, wodurch er von oben bis unten mit Lehm beschmutzt war.

[3]

Du glaubst auch garnicht wie schlüpfrig die Wege sind, wenn es regnet. Das Wetter ist jetzt unausstehlich. Auf Posten friert man wie ein Schneider, jedoch erkältet habe ich mich noch nie.

Nichts ist angenehmer, als wenn einem ein paar Kugeln um die Ohren pfeifen; denn dann wird man doch auf kurze Zeit warm. Gegen das Kugelpfeifen wird man bald sehr gleichgültig, nachdem man gesehen, wie selten sie treffen. Wahrscheinlich ist den Franzosen unser Kugelpfeifen nicht so gleichgültig, denn wir schießen nur, wenn wir sicher sind, daß wir auch treffen. Ich habe in Frankreich meine Büchse noch nicht einmal abgeschossen.

Milch und Zucker schicke mir nur bald wieder, der Kaffe schmeckt doch 10 mal so gut, auch kannst Du einmal eine gute Mettwurst beifügen.